

werden sämtlich erst in die 2. Hälfte oder gar das letzte Viertel des 9. Jahrhunderts datiert. Der Abstand zwischen ihnen und dem Bedacodex dürfte zu groß sein, als daß man die Stilmerkmale des letzteren in den späteren Büchern wiederfinden könnte. Von diesen wird nur eins, der *Martianus Capella* in Besançon, Bibliothèque Municipale Ms. 594, ohne Wenn und Aber als Produkt des Skriptoriums von Saint-Oyan (Saint-Oyen) bezeichnet¹⁰⁹; der Entstehungsort (Saint-Oyen) der verbleibenden elf anderen wird mit Fragezeichen versehen oder sonstwie als zweifelhaft angesehen¹¹⁰. Mehrere – so ist in ihnen vermerkt – hat ein gewisser Manno dem Kloster gestiftet¹¹¹, aber damit ist eben durchaus nicht gesagt, daß sie in dem Kloster auch geschrieben worden sind; Bischoff selbst hat eins von ihnen (Montpellier, Faculté de Médecine, Ms. 157)¹¹² nicht etwa der Schreibschule von Saint-Oyan zugewiesen, sondern ohne Fragezeichen der von Lyon. Um so erstaunlicher ist sein Kommentar zu dem *Martianus Capella* von Besançon: „Typische vom Lyoneser Stil abhängige kleine Min(uskel) von Saint-Oyan“. Typische Min(uskel) von Saint-Oyen? Wie kann ein Schreibstil „typisch“ sein, wenn er in keiner anderen Handschrift sicher bezeugt ist? Vielleicht hat Bischoff, der den ersten Band seines Katalogs noch selber zum Druck gebracht hat, daran gedacht, bei den späteren Beispielen des Stils alle Zweifel fallen zu lassen, doch der Tod hätte ihn dann nicht mehr zu der beabsichtigten Änderung des Texts an diesen Stellen kommen lassen. Das ist möglich, aber wir wissen es nicht. Klar ist freilich, daß hier noch allerhand zu tun war, denn bei der Beschreibung des Stils von Saint-Oyen war ja, was Bischoff immer wieder angedeutet hat, die Verwandtschaft mit dem Skriptorium von Lyon zu berücksichtigen. Ob die Urkunden von Saint-Oyen bei der Lösung des Problems helfen können, ist eine weitere Frage¹¹³. Bischoff hat sich bekanntlich nicht um sie gekümmert¹¹⁴. Zu Manno gibt es neuere Untersuchungen. Man hat erkannt, daß eine Bücherliste aus dem Kloster bereits im 9. Jahrhundert geschrieben worden ist, nachdem sie bislang ins 11. Jahrhun-

109) Kat. 1, S. 134 Nr. 629.

110) Kat. 2, S. 440 Nr. 2151, 2844, 2859, 2869; 3, S. 616 Nr. 4240, 5071, 6241, 6242, 6268, 6277, 7307.

111) Vgl. Célestin CHARLIER, *Une œuvre inconnue de Florus de Lyon: la collection "De fide" de Montpellier*, in: *Traditio* 8 (1952) S. 81-109, bes. 88-93.

112) Kat. 2, S. 203 Nr. 2839.

113) Vgl. KASTEN / HAUBRICHS, *Unedierte Privaturkunden* (wie Anm. 31) bes. S. 52 Nr. 6. Diese Urkunde von 848 ist freilich „heute geschwärzt und größtenteils unleserlich“.

114) HOFFMANN, Bernhard Bischoff (wie Anm. 1) S. 557 f.